

22. MAI 2022

VOM LEBEN MIT GOTT – DAS LEBEN AUS DEM GEIST JESU
JOH 14,22 - 29

WIRKLICH SCHON DURCHDRUNGEN – WER MICH LIEBT HÄLT MEIN WORT FEST.

Jesus spricht von Gott, dem Vater, der als Realität in jedem Menschen lebendig ist und eine neue Wirklichkeit unter Menschen schafft. «Frieden» ist das Heil (Jes 52,7; Ez 37,26), das Jesus nach seiner Auferstehung den Jüngern für die folgende Zeit gibt und das die «Welt» nicht geben kann. Das Shalom, das aus Jesu Geist hervorgeht, bedeutet ein neues Ferment, das wie Sauerteig die Welt bis heute wirklich schon durchdrungen und verändert hat. Jetzt sucht er nach Menschen, die sich einmischen und mit ihm seinen Geist für die Zukunft unter die Menschen tragen.

K. W. WOLF
ST GEORG KÜSNACHT

Wie schliessen wir den Bund mit Gott und wie leben wir daraus?

Kann denn eine äussere körperliche „Markierung“ – noch dazu eine Verletzung der körperlichen Integrität – einen Bund mit Gott begründen? – oder ist es nicht vielmehr mit einer Verwandlung eines Menschen durch einen Herzensbund „verbunden“? Wird der Bund mit Gott nicht aus „heiligem Geist“ und wie ein Geschenk von Gott begründet“ – leben wir nicht aus der Kraft des heiligen Geistes, der uns immer neu verwandelt – von Innen?

In der Urkirche entsteht zu Paulus und Barnabas Zeiten – schon während der ersten 10 Jahre nach Jesu Tod ein grosser Streit. Sollen alle, die Jesu Weg gehen wollen, deshalb beschnitten werden? Wie also schliessen wir den Bund mit Gott? – und wie sollen wir daraus leben? Damals braucht es eine äussere Klärung der Frage und in Jerusalem werden die Apostel zusammengerufen, um zu beraten. Paulus und Barnabas um deren Mission bei Nicht-jüdischen unbeschnittenen Gläubigen und deren Taufe der Streit um diese Frage entbrannte, gehen nach Jerusalem.

Lukas berichtet über das Apostelkonzil.

Apostelkonzil wird eben jene Zusammenkunft und Verhandlung zwischen der Jerusalemer Gemeinde mit den Aposteln und Ältesten auf der einen Seite, Paulus und Barnabas als den Abgesandten der Gemeinde von Antiochia auf der anderen – mehrheitlich heidenchristlichen – Seite, etwa 48/49 n. Chr. genannt.¹

Die zwei unterschiedlichen Quellen (Galaterbrief 2,1–10 und Apostelgeschichte 15,1–29)

Paulus berichtet im Galaterbrief von einem harten Ringen, das zu uneingeschränkter Anerkennung seiner vom jüdischen Gesetz unabhängigen Verkündigung des Evangeliums führte; Heiden- und Judenchristen sind gleichberechtigt; ihre Verbundenheit sollte die Kollekte für die Armen in Jerusalem ausdrücken; die Missionsgebiete wurden aufgeteilt. Für Paulus: Heidenmission – andere Apostel: Judenmission. Obwohl sich die konkrete Praxis in der Geschichte dann doch anders darstellte. Petrus folgte der Führung des heiligen Geistes und taufte den Hauptmann Kornelius, später ging er nach Rom, andere Apostel nach Westen, andere nach Osten, z.B. wie Judas Thaddäus nach Armenien.

Der Streit entbrennt um die Beschneidung und findet eine klare Entscheidung

Nach der späteren Darstellung der Apostelgeschichte wurde das „Apostelkonzil“ durch einige Außenseiter notwendig, die Apostel selbst standen ganz auf der Seite des Paulus. Dieser soll dem Aposteldekret zugestimmt haben, das ein Minimum jüdischer Ritualgebote auch für Heidenchristen verbindlich machte: Keine Beschneidung, die Enthaltung von Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktem (= Fleisch von nicht ausgebluteten Tieren) und Unzucht (vgl. Lev 17–18).

Paulus erwähnt im Galaterbrief dieses konkrete Dekret nicht. Man ist heute allg. der Ansicht, dass erst Lukas als Verfasser der Apostelgeschichte diese judenchristliche Regelung mit dem sog. Apostelkonzil in Verbindung gebracht haben könnte. Durch dieses „Apostelkonzil“ löste sich das Christentum endgültig vom Judentum: nicht die Beschneidung begründet den Bund mit Gott, sondern der Botschaft und Tradition der Propheten entsprechend, in die Jesus selbst sich selbst stellte, die Wandlung des Herzens.

¹ Die historische Datierung differiert in der Forschung zwischen 43/44 und 48/49 u.ä.

Die Streitfrage

Apg 15,1-5

«Es kamen einige Leute von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht nach dem Brauch des Mose beschneiden lasst, könnt ihr nicht gerettet werden.² 2 Nach großer Aufregung und heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihnen und Paulus und Barnabas beschloss man, Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen sollten wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und den Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen. 3 Sie wurden von der Gemeinde feierlich verabschiedet und zogen durch Phönizien und Samarien; dabei berichteten sie den Brüdern von der Bekehrung der Heiden und bereiteten damit allen große Freude. 4 Bei ihrer Ankunft in Jerusalem wurden sie von der Gemeinde und von den Aposteln und den Ältesten empfangen. Sie erzählten alles, was Gott mit ihnen zusammen getan hatte.

5 Da erhoben sich einige aus dem Kreis der Pharisäer, die gläubig geworden waren, und sagten: Man muss sie beschneiden und von ihnen fordern, am Gesetz des Mose fest zu halten.

Die Versammlung der Apostel

Apg 15,6-21

6 Die Apostel und die Ältesten traten zusammen, um die Frage zu prüfen. 7 Als ein heftiger Streit entstand, erhob sich Petrus und sagte zu ihnen: Brüder, wie ihr wisst, hat Gott schon längst hier bei euch die Entscheidung getroffen, dass die Heiden durch meinen Mund das Wort des Evangeliums hören und zum Glauben gelangen sollen. 8 Und Gott, der die Herzen kennt, bestätigte dies, indem er ihnen ebenso wie uns den Heiligen Geist gab. 9 Er machte keinerlei Unterschied zwischen uns und ihnen; denn er hat ihre Herzen durch den Glauben gereinigt. 10 Warum stellt ihr also jetzt Gott auf die Probe und legt den Jüngern ein Joch auf den Nacken, das weder unsere Väter noch wir tragen konnten? 11 Wir glauben im Gegenteil, durch die Gnade Jesu, des Herrn, gerettet zu werden, auf die gleiche Weise wie jene.

12 Da schwieg die ganze Versammlung. Und sie hörten Barnabas und Paulus zu, wie sie erzählten, welch große Zeichen und Wunder Gott durch sie unter den Heiden getan hatte.

13 Als sie geendet hatten, nahm Jakobus das Wort und sagte: Brüder, hört mich an!

14 Simon hat berichtet, dass Gott selbst zuerst eingegriffen hat, um aus den Heiden ein Volk für seinen Namen zu gewinnen. 15 Damit stimmen die Worte der Propheten überein, die geschrieben haben:

«Danach werde ich mich umwenden / und die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten; / ich werde sie aus ihren Trümmern wieder aufrichten / und werde sie wiederherstellen, (Am 9,11f G; Jer 12,15) 17 damit die übrigen Menschen den Herrn suchen, / auch alle Völker, / über denen mein Name ausgerufen ist - / spricht der Herr, der das ausführt, 18 was ihm seit Ewigkeit bekannt ist.» (Jes 45,21)

19 Darum halte ich es für richtig, den Heiden, die sich zu Gott bekehren, keine Lasten aufzubürden; 20 man weise sie nur an, Verunreinigung durch Götzen(opferfleisch) und Unzucht zu meiden und weder Ersticktes noch Blut zu essen. (Lev 18,6-18)³ 21 Denn Mose hat seit

² 1-35: Zum Bericht des Lukas über das «Apostelkonzil» (vermutlich um 48/49 n. Chr) vgl. Gal 2,1-10. Die Frage, ob die Heidenchristen verpflichtet sind, das jüdische Gesetz zu halten, wurde auf diesem Konzil verneint (vgl. besonders 15,8-11).

20.29: «Unzucht» meint hier wahrscheinlich verbotene Verwandtschaftsehen; «Ersticktes» und «Blut» beziehen sich auf den Genuss nicht geschächelter, d. h. beim Schlachten nicht ausgebluteter Tiere. Man nennt diese Anweisung auch «Aposteldekret» oder «Jakobusklauseln». Sie sollten ein ungestörtes Zusammenleben zwischen Juden- und Heidenchristen in gemischten Gemeinden ermöglichen.³

ältesten Zeiten in jeder Stadt seine Verkündiger, da er in den Synagogen an jedem Sabbat verlesen wird.

Der Beschluss

Apg 15,22-29

22 Da beschlossen die Apostel und die Ältesten zusammen mit der ganzen Gemeinde, Männer aus ihrer Mitte auszuwählen und sie zusammen mit Paulus und Barnabas nach Antiochia zu senden, nämlich Judas, genannt Barsabbas, und Silas, führende Männer unter den Brüdern.

23 Sie gaben ihnen folgendes Schreiben mit: Die Apostel und die Ältesten, eure Brüder, grüßen die Brüder aus dem Heidentum in Antiochia, in Syrien und Zilizien. 24 Wir haben gehört, dass einige von uns, denen wir keinen Auftrag erteilt haben, euch mit ihren Reden beunruhigt und eure Gemüter erregt haben. 25 Deshalb haben wir uns geeinigt und beschlossen, Männer auszuwählen und zusammen mit unseren lieben Brüdern Barnabas und Paulus zu euch zu schicken, 26 die beide für den Namen Jesu Christi, unseres Herrn, ihr Leben eingesetzt haben. 27 Wir haben Judas und Silas abgesandt, die euch das Gleiche auch mündlich mitteilen sollen. 28 Denn der Heilige Geist und wir haben beschlossen, euch keine weitere Last aufzuerlegen als diese notwendigen Dinge: 29 Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktes und Unzucht zu meiden. Wenn ihr euch davor hütet, handelt ihr richtig.

Lebt wohl!»

Die weitreichende prophetische Botschaft

Nicht die Beschneidung der Genitalien (weder männlich noch weiblich) kann einen Bund mit Gott begründen. Der Mensch ist von Anfang an und in jeder geschlechtlichen Identität mit einer unantastbaren Würde ausgestattet, die jede Verletzung der körperlichen Integrität im Namen der Religion verbietet.

Der Bund mit Gott wird in einem Herzensbund geschlossen und in Zukunft in der christlichen Tradition in der Taufe besiegelt. Damit löst sich die frühe Kirche aus der jüdischen Tradition, sie hört auf eine jüdische Splittergruppe zu sein und wird zu einer Gemeinschaft aus Menschen mit ihren Wurzeln in vielen Völkern, vielen Sprachen, Kulturen und Religionen. Sie wird Sakrament – d.h. Zeichen und Werkzeug der Vereinigung der Menschen untereinander und mit Gott – wie es das zweite vatikanische Konzil formuliert. (Lumen Gentium 1) Aus gewandeltem Herzen und aus der Kraft und unter der Führung des heiligen Geistes erweist sich christliches Leben in einem neuen Miteinander, einem Glauben, der in der Liebe wirksam wird.

Die Geschichte dahinter: Von der Beschneidung zur Taufe⁴

Ägypten und Babylonien

Unter Beschneidung versteht man die (operative) Entfernung der Vorhaut, die sich über die Eichel des männlichen Gliedes stülpen kann. Eine Beschneidung von Frauen ist in der Bibel unbekannt. Den Brauch der Beschneidung findet man an ägypt. Mumien aus dem Alten Reich (3200–2200 v. Chr.). Jer 9,24 f zeigt, dass es die Beschneidung auch bei Ammonitern, Moabitern und bei manchen Arabern gegeben hat. Bei den Bewohnern des Zweistromlandes, z.B. den Babyloniern, dürfte die Beschneidung nicht gebräuchlich gewesen sein, auch nicht bei den Philistern (vgl. das Prahlen des Goliat [1 Sam 17,26] und der von Saul geforderte Brautpreis für Michal [1 Sam 18,25]).

⁴ Vgl. Beschneidung in: Herders Bibelllexikon 2008.

Wurzeln der jüdischen Beschneidung

Die Wurzeln des Brauches der Beschneidung in Israel bleiben im Dunkeln. Die Notiz von Ex 4,24–26 und die vielschichtige Erzählung von Gen 34 (vgl. Gen 49,7–9) zeigen, dass es bei einigen Gruppen die Beschneidung gegeben hat. Dennoch dürfte sie kein Element gewesen sein, das aus den verschiedenen Stammesgruppen ein zusammengehöriges Volk machte. Für die spätere Zeit ist wichtig, dass dadurch eine starke Bindung des Beschnittenen an die Gottheit zum Ausdruck kam (vgl. Blutbräutigam in Ex 4,26). Die Verwendung eines (gewöhnlichen) Feuersteins in Ex 4,25 weist in frühe Zeiten, in denen man das Erz noch nicht kannte; ebenso Jos 5,3, wenn es sich dabei um eine historische Erinnerung handelt.

Funktion der Beschneidung: Weder Hygiene noch Initiation

Deutlich ist aus der Bibel, welche Funktion die Beschneidung in Israel hat. Ihre Bedeutung liegt weder daran, dass sie aus hygienischer Sicht wünschenswert war, noch dass sie den Übergang zum Mannesalter (Initiationsritus zur Volljährigkeits-erklärung) markierte.

Ein Bund mit Gott? – Identitätsstiftendes Element im Exil

Im 10. Jh. v. Chr. war die Beschneidung ein Zeichen der Verbundenheit mit JHWH (vgl. 1 Sam 17,26.45–47). Jeremia verwendet „unbeschnitten“ im übertragenen Sinn als einen Ausdruck für den Unglauben des Gottesvolkes (vgl. Jer 6,10) und zum Aufruf, die Vorhaut der Herzen zu beschneiden (Jer 4,4). Doch scheint die Beschneidung erst um die Zeit des Babylonischen Exils jene Bedeutung bekommen zu haben, wie wir sie für das ganze AT selbstverständlich voraussetzen. In der Babylonischen Umgebung konnte man die Zugehörigkeit zum JHWH-Volk durch die tatsächliche Beschneidung als sichtbares Zeichen und in der von Jeremia geforderten Haltung zum Ausdruck bringen. Darum entstehen im Exil Texte, welche die Beschneidung der Knaben am achten Tag fordern (Lev 12,3), wie ja auch nach der Ansicht der Exilszeit Abraham den Isaak auf Anordnung von JHWH am achten Tag beschnitten habe (Gen 21,4). Die Beschneidung wird nicht nur zum allg. Zeichen der Zugehörigkeit zum Gottesvolk, sondern zum Bundeszeichen, zum Zeichen dafür, dass Gott mit diesem Volk einen Bund geschlossen hat, und dass es sich darum von allen anderen Völkern abhebt (vgl. Gen 17,10 f.13 f.) Während der Auseinandersetzung mit dem Hellenismus, dem griech. Lebensstil, bes. aber unter der Seleukidenherrschaft (nach 196 v. Chr.) versuchten manche beschnittenen Juden durch eine Operation die Beschneidung rückgängig zu machen (1 Makk 1,15). Diese wurde nämlich mit einer bes. grausamen Todesstrafe geahndet – eine der Maßnahmen um die Verehrung JHWHs auszurotten (1 Makk 1,60 f; 2 Makk 6,10). Dagegen kämpften die Juden ab 167 v. Chr. unter den Makkabäern.

Seit Jesu Zeiten – Namensgebung und später Taufnamen

Jesus von Nazaret wurde ins jüd. Volk hineingeboren und am achten Tag beschnitten; dabei erhielt er den Namen Jesus (Lk 1,59). In den ersten christl. Jahrzehnten entbrannte eine heftige Diskussion darüber, ob sich jene, die sich der Jesusbewegung anschließen wollten, erst Juden werden müssten, d.h. sich beschneiden lassen müssten, bevor sie Christen werden könnten (vgl. Apg 15,1.5). Man beschloss, den Gläubigen aus den Völkern (d.h. den Heiden) keine unnötigen Lasten aufzuerlegen (Apg 15,19.28 f). Wohl ließ Paulus aus Rücksicht auf die jüd. Glaubensbrüder Timotheus beschneiden, doch setzte sich die Beschneidung in der christl. Kirche nicht durch. Paulus trat für ein gesetzesfreies Evangelium ein und gegen die Ansicht auf, durch die Einhaltung der jüd. Glaubensgesetze und eben auch durch das äußerliche Zeichen der Beschneidung den rechten Glauben zu haben (vgl. Gal 5,6; Röm 2,25–29). Damit werden die

Ansätze des Propheten Jeremia aufgenommen und gezeigt, dass in Jesus eine neue Epoche der Heilsgeschichte beginnt. An die Stelle der Beschneidung tritt die Taufe.

Paulus Aufruf zur Freiheit Gal 5, 1-6

«Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Bleibt daher fest und lasst euch nicht von neuem das Joch der Knechtschaft auflegen! 2 Hört, was ich, Paulus, euch sage: Wenn ihr euch beschneiden lasst, wird Christus euch nichts nützen. 3 Ich versichere noch einmal jedem, der sich beschneiden lässt: Er ist verpflichtet, das ganze Gesetz zu halten. 4 Wenn ihr also durch das Gesetz gerecht werden wollt, dann habt ihr mit Christus nichts mehr zu tun; ihr seid aus der Gnade herausgefallen. 5 Wir aber erwarten die erhoffte Gerechtigkeit kraft des Geistes und aufgrund des Glaubens. 6 Denn in Christus Jesus kommt es nicht darauf an, beschnitten oder unbeschnitten zu sein, sondern darauf, den Glauben zu haben, der in der Liebe wirksam ist.»

Das himmlische Jerusalem - Ziel der Verwandlung und des Bundes mit Gott

Aus der Offenbarung nach Johannes

Offb 21,10 – 22,5

«10 Da entrückte er mich in der Verzückung auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie von Gott her aus dem Himmel herabkam, 11 erfüllt von der Herrlichkeit Gottes. Sie glänzte **wie ein kostbarer Edelstein**, wie ein **kristallklarer Jaspis**. 12 Die Stadt hat eine große und hohe Mauer mit **zwölf Toren** und **zwölf Engeln** darauf. Auf **die Tore** sind Namen geschrieben: **die Namen der zwölf Stämme** der Söhne Israels. 13 Im Osten hat die Stadt drei Tore und im Norden drei Tore und im Süden drei Tore und im Westen drei Tore. 14 Die Mauer der Stadt hat **zwölf Grundsteine**; auf ihnen stehen **die zwölf Namen der zwölf Apostel** des Lammes.

15 Und der Engel, der zu mir sprach, hatte einen goldenen Messstab, mit dem die Stadt, ihre Tore und ihre Mauer gemessen wurden. 16 Die Stadt war viereckig angelegt und ebenso lang wie breit. Er maß die Stadt mit dem Messstab; ihre Länge, Breite und Höhe sind gleich: zwölftausend Stadien. 17 Und er maß ihre Mauer; sie ist **hundertvierundvierzig Ellen** hoch nach Menschenmaß, das der Engel benutzt hatte.

18 Ihre Mauer ist aus Jaspis gebaut und die Stadt ist aus reinem Gold, wie aus reinem Glas.

19 **Die Grundsteine** der Stadtmauer sind mit **(12) edlen Steinen** aller Art geschmückt; der erste Grundstein ist ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd, 20 der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sardion, der siebte ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.

21 **Die zwölf Tore sind zwölf Perlen**; jedes der Tore besteht aus einer einzigen Perle. Die **Straße** der Stadt ist **aus reinem Gold**, wie **aus klarem Glas**.

22 Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt. Denn der Herr, ihr Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung, ist ihr Tempel, er und das Lamm.

23 Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie und ihre Leuchte ist das Lamm.

24 Die Völker werden in diesem Licht einhergehen und die Könige der Erde werden ihre Pracht in die Stadt bringen. 25 Ihre Tore werden den ganzen Tag nicht geschlossen - Nacht wird es dort nicht mehr geben. 26 Und man wird die Pracht und die Kostbarkeiten der Völker in die Stadt

bringen. 27 Aber nichts Unreines wird hineinkommen, keiner, der Gräueltat verübt und lügt. Nur die, die im Lebensbuch des Lammes eingetragen sind, werden eingelassen.

*22, 1 Und er zeigte mir einen Strom, das Wasser des Lebens, klar wie Kristall; er geht vom Thron Gottes und des Lammes aus. 2 **Zwischen der Straße der Stadt und dem Strom, hüben und drüben, stehen Bäume des Lebens. Zwölfmal tragen sie Früchte, jeden Monat einmal; und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.***

*5 Es wird keine Nacht mehr geben und sie brauchen weder das Licht einer Lampe noch das Licht der Sonne. Denn der Herr, ihr **Gott, wird über ihnen leuchten** und sie werden herrschen in alle Ewigkeit.»*

Vom Juwel und der Perle

Wie heisst ihr «Juwel» – ihre «Perle» im Haushalt? Menschen, auf die wir im Alltag bauen können, tragen Namen. Wir bauen in unserem Leben auf uns kostbare Menschen, sie sind unser «Schatz». Wir selbst sind Menschen, auf die andere bauen. Das himmlische Jerusalem ist auf lebendige Steine gebaut, die alle Namen tragen. Die Apostel sind ein gutes Fundament für uns alle, auf ihr Wort können wir bauen. Sie geben uns ein tragfähiges Fundament schon für dieses Leben.

Menschen können uns Erfahrungen aufschliessen oder verschliessen, können uns Zugänge ermöglichen oder verhindern. Die Tore tragen Namen von Familiengemeinschaften – die Stämme Israels - wer durch sie eintritt, wird aufgenommen in eine Gemeinschaft, die wiederum Erfahrungen und Zugänge eröffnen oder verschliessen kann.

Es ist wie bei dem Vorgang, bei dem eine Perle im Wasser entsteht: Es sind Menschen, deren Erfahrungen Schmerz bedeuteten und die gerade deshalb so wertvoll sind, wie bei einer Muschel das Sandkorn, das schmerzt und das deshalb mit Perlmutter umkleidet und daraus eine Perle entstehen lässt.

Auch sehr schwierige, schmerzvolle und widerständige, störende Erfahrungen, die Menschen machen, können reines Gold sein, ausserordentlich wertvoll und können ihnen selbst heilsam sein – können einem Menschen zur Greifbarkeit und Transparenz - wie aus klarem Glas - führen. In jener Stadt, dem himmlischen Jerusalem wird es keinen Tempel geben – alle Ausdrucksformen der Religionen – werden wie bedeutungslos. Gott selbst wird das eigene unvergängliche Licht aller sein. Wie ein glasklarer Jaspis werden alle von Gott und seiner Ausstrahlung durchdrungen sein. Alle haben Teil an seinem Licht und aus ihrer Mitte leuchtet das «Lamm» - Er, der sich für alle sein Leben eingesetzt hat.

Du, Mensch, sagt Johannes, bist – nicht erst im himmlischen Jerusalem, sondern jetzt schon - anderen Menschen, wie die Apostel. ein Fundament und ein Juwel. Du bist kostbar, weil durch Dich andere Menschen Vertrauen, Hoffnung und Liebe, Treue und Wahrheit und auch die heilsame Gegenwart Gottes erfahren können. Du bist auch für viele wie ein Tor. Durch Dich können Menschen Zugang finden zu der Welt Gottes und zum Geheimnis der Ewigkeit.

Vom Leben mit Gott – Ein Leben aus dem Geist Jesu Joh 14,22 - 29

Der Evangelist Johannes fragt mit dem Apostel Judas: Wie lebt jemand, der weiss, dass Gott in ihm wohnt? – der Geist, den der Vater sendet, wird euch alles lehren

Es ist Abschiedszeit. Am letzten Abend spricht Jesus mit seinen Jüngern – hier mit dem Zeloten Judas. Aus einem Zeloten, dem Mitglied einer jüdischen Terrorgruppe wird ein Apostel des Friedens unter Völkern, der für den Frieden, den Jesus schenkt, sogar sein Leben gibt.

22 Judas - nicht der Judas Iskariot –

Judas spielt in der Urkirche an einem zeitgeschichtlichen und religionsgeschichtlichen Wendepunkt innerkirchlich und ausserkirchlich eine entscheidende, friedensstiftende Rolle. Er ist an der Entscheidung massgeblich beteiligt, mit der das Apostelkonzil in Jerusalem beschliesst, dass der Bund mit Gott (in Zukunft) nicht durch die Beschneidung eines Mannes zustande kommt, sondern durch den heiligen Geist und durch eine innere Hingabe, die ein Mensch an Gott vollzieht. Damit wird aus der anfänglich „jüdischen Sekte“ : „der neue Weg“, eine eigene, selbständige Grösse : der **christliche** Weg. Wer genau ist dieser Judas ? Judas, ist nach Lk 6,16 und Apg 1,13 «der (Sohn) des Jakobus». In Mk 3,18 und Mt 10,3 steht stattdessen Thaddäus. *Sein Name bedeutet: J: Gott sei Dank (hebr. - griech.) T: der Beherzte, Mutige (aramäisch)*

Einige alte Handschriften nennen Thaddäus „Judas Zelotes“ – daher ist zu vermuten, dass er wohl aus der Bewegung der Zeloten kam. Die alte Kirche sah in Judas und Thaddäus seit Origenes dieselbe Person, meist zusammen mit Simon (ebenso einem Zeloten) und nannte die beiden Brüder von Jakobus dem Jüngeren, also Söhne des Alphäus und der Maria des Kleophas.

Nach alter Überlieferung wirkte Thaddäus zusammen mit Simon Zelotes in Syrien und Mesopotamien, dann in Persien, wo beide dem Feldhauptmann des Königs von Babylon - dem heutigen Han-al-Mahawil - Baradach, Sieg und Frieden prophezeiten.

(Judas)
fragte ihn: Herr, warum willst du dich nur uns
offenbaren und nicht der Welt?

23 Jesus antwortete ihm: Wenn jemand mich
liebt, wird er an meinem Wort festhalten;
mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu
ihm kommen und bei ihm wohnen.

Mar Addai, die Gründerfigur der Assyrischen
Kirche, wird ebenfalls mit Judas gleichgesetzt.
Nach der armenischen Tradition missionierte
Judas Thaddäus zusammen mit
Bartholomäus in Armenien.

Nach dem „Martyriologium des heiligen
Thaddäus“ erlitt er unter einem König
namens Sanatruk den Tod um Jesu willen.

Er gilt als grosser Helfer in der Not und als
Ratgeber.

Den Zeloten war die Botschaft für die Welt
von Anfang an wichtig:

Wer regiert die Welt? – Was macht Gottes
Macht in der Welt? Was verändert sich in der
Welt, wenn wir an Dich, Jesus, glauben?

1. Wer mich liebt, hält mein Wort fest

Ein altes Spiel aus Kinder- und Jugendtagen:
Eine Blume. Und ich pflücke die
Blumenblätter: Sie liebt mich... sie liebt mich
nicht... sie liebt mich... sie liebt mich nicht...
Tatsächlich behalten wir Worte und Gesten
eines geliebten Menschen.

Meine von mir verehrte Grundschullehrerin
sagte: «Du bist soo gut, Du kannst heute
schon nach Hause gehen...»

Wer liebt, behält, was der geliebte Mensch
gesagt hat... Wenn ein Mensch emotionale
Bedeutung für uns hat, prägt sich uns ein,
was er sagt und tut. Bedeutsames prägt sich
umso mehr ein, je mehr ein Mensch
emotionale Bedeutung für uns hat ...

Wir haben als Kinder eine Lehrerin in der
Grundschule, die wir mögen und wir lernen
wunderbar gerne.... Wir haben einen Lehrer,
der uns ungerecht straft und uns nicht mag,
wir behalten den Stoff schlecht...

Die Grossmutter sagt der temperament-
vollen Enkelin, als sie rebellisch ist: wenn du
so bist wirst du einmal keinen Mann
bekommen... als sie sich später mit 30 Jahren
mit Beziehungen plagt, fällt ihr dieses Wort
wieder ein – wie eine sich selbst erfüllende
Prophezeiung ... sie findet keinen Partner...

Mein Grossvater Wilhelm gibt mir als kleinem 5-6 Jährigen einen Hammer in die Hand und zeigt mir, wie man den Nagel einschlägt und sagt : Du kannst das ...von da an konnte ich Nägel einschlagen...

2. Wer liebt, sucht nach einem Wort des Geliebten. Wer liebt für den wird etwas vom Geliebten in seinem Leben wirksam. Er möchte etwas hören, um sich näher dem Geliebten verbinden zu können, besonders, wenn es um Abschied geht.

Wer liebt, wird von seinem Wort getroffen - Die Liebe zu Jesus lässt uns nach einem persönlichen Wort von ihm suchen. Aus den letzten beiden Wochen haben sich mir zwei Worte Jesu eingeprägt.

„...sie erkannten ihn, als er das Brot brach...“

Das Wort vom gebrochenen Brot in Emmaus sagt : im gebrochenen Brot schenkt sich Jesus...im gebrochenen Menschen, Jesus am Kreuz, zeigt sich Gott...Am gebrochenen Brot erkennen die Jünger in Emmaus den Auferstandenen. ... im gebrochenen Brot, das ich in der Eucharistie zeige, will Jesus sich uns mitteilen ... im gebrochenen Brot begegnen wir ihm...in unserem gebrochenen Menschsein will Gott sich uns mitteilen...im Gebrochen-sein unseres eigenen Lebens will sich Gott offenbaren...

„...wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt...“

Das Wort vom Samenkorn in der Ackerfurche sagt : Die Erde muss aufgerissen und gepflügt werden, sonst kann das Korn nicht hinein fallen ... Wie kann Gott etwas in die Erde eines menschlichen Lebens säen, das wirklich neue Frucht hervorbringt ? Er pflügt zuerst ... Wenn Gott das menschliche Leben umpflügt ...wenn er unsere Lebenserdkrume, die aus Gewohnheiten festgefahren ist, aufreisst, entstehen Furchen... Er tut das, um etwas in uns hineinsäen zu können, das eine ganz andere Frucht hervorbringt ...Wir werden in den Furchen unseres Lebens von Gott herausgefordert, uns hineinfallen zu lassen, uns hinzugeben...etwas von Gott in uns hineinfallen und aufgehen zu lassen ...

24 Wer mich nicht liebt, hält an meinen Worten nicht fest. Und das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat.

25 Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin.

26 Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

3. Judas, sagt Jesus, mein Vater wird einen solchen Menschen lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen. Daraus wird etwas erwachsen, das die Welt zu verändern vermag.

Wie können **wir heute** wahrnehmen, dass der Vater **uns** liebt ?

Wie erfahren wir, dass Gott in **uns** und in jedem Menschen wohnt und wirkt ?

Wir beschreiben Gott als die dreieine Liebe : Vater und Sohn und den Geist, die Liebe, die zwischen beiden lebendig ist.

Wenn Gott der Vater die Liebe selbst ist, erfahren wir an der Teilhabe an der Liebe, dass wir aus dieser Ur Liebe stammen.

Wenn davon auch nur etwas in uns lebt, können wir aus der Begegnung mit einander wahrnehmen, dass vom Vater etwas in uns wohnt.

Am Du wird der Mensch zum Ich – sagt Martin Buber : die Grundstruktur des Menschen ist das Angelegt-sein auf das Du – wir brauchen einander und zwischen uns einen Geist der Wertschätzung zur Entfaltung. Wenn wir einander den Geist der Wertschätzung nicht vorenthalten, entfaltet sich erfüllendes Menschsein.

Schon also in der Grundstruktur alles Menschlichen ist etwas von Gott wahrnehmbar.

Der Geist der „Wertschätzung“ wird darüber hinaus als besonderer «Beistand» vom Vater nach dem Weggang Jesu gesandt. Er soll bei den Jüngern die Stelle Jesu einnehmen.

Judas, wenn Du dich von diesem Geist leiten lässt, wird Deine Welt sich verändern.

Wenn Jesu Geist in uns wohnt, verbindet uns Gott mit jedem menschlichen Wesen.

Der Geist, der aus Gott hervorgeht, bringt Menschlichkeit und Menschenfreundlichkeit und eine neue verbundene Menschheit hervor. Vater unser ...

27 Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.

Wer wahrnimmt, dass „**der Vater in Christus sich mit jedem Menschen verbunden hat**“

(Joh Paul II) wird mit einem anderen Horizont leben.

Die Friedensvision Jesus ist darin begründet : Gott, der Vater, ist eine Realität, die in jedem Menschen lebendig ist und eine neue Wirklichkeit unter Menschen schafft. Diese Realität wahrzunehmen, fordert uns heraus, in unserem Denken entsprechende „Freund und Feind-schemata zu „entsorgen“.

28 Ihr habt gehört, dass ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch zurück. Wenn ihr mich lieb hättet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich.

Freut Euch, dass ich zum Vater gehe, in ihm sind wir verbunden. «Frieden» ist das Heil (Jes 52,7; Ez 37,26), das Jesus nach seiner Auferstehung den Jüngern für die folgende Zeit gibt und das die «Welt» nicht geben kann.

Das „grössere“ Shalom, das aus Jesu Geist hervorgeht, bedeutet ein neues Ferment, das wie Sauerteig die Welt bis heute wirklich schon durchdrungen und verändert hat.

Jetzt sucht er nach Menschen, die sich einmischen und mit ihm seinen Geist unter die Menschen tragen.

29 Jetzt schon habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, zum Glauben kommt.

"damit aus Fremden Freunde werden
Kommst du als Mensch in unsere zeit
Du gehst den Weg durch Leid und Armut
Damit die Botschaft uns erreicht

Damit aus Fremden Freunde werden
Gehst du als Bruder durch das Land
Begegnest uns in allen Rassen
Und machst die Menschlichkeit bekannt

Damit aus Fremden Freunde werden
Lebst du die Liebe bis zum Tod
Du zeigst den neuen Weg des Friedens
Das sei uns Auftrag und Gebot

Damit aus Fremden Freunde werden
Schenkst du uns Lebensglück und Brot
Du willst damit den Menschen helfen
Retten aus aller Hungersnot

Damit aus Fremden Freunde werden
Vertraust du uns die Schöpfung an
Du formst den Menschen dir zum Bilde
Damit er sie bewahren kann

Damit aus Fremden Freunde werden
Gibst du uns deinen heiligen Geist
Der trotz der vielen Völker Grenzen
Den Weg zur Einigkeit uns wiest.
Rolf Schweizer

Helmut Gollwitzer fasst unseren Auftrag in
der Welt so zusammen :

*"Der Jude von vor 2 000 Jahren, er bittet mich,
ihm zu helfen in einer Sache, die darin
besteht, aus Wölfen Menschen zu machen..."*
Helmut Gollwitzer
